

Schriftleitung: Prof. Dr. Willehad Lanwer, Zweifalltorweg 12, 64293 Darmstadt
Tel.: 06151-879881, FAX: +49 6151-879858, E-Mail: lanwer@vds-hessen.com

Ständige Mitarbeiter: Prof. Dr. Helga Deppe, Frankfurt a.M. – Prof. Dr. Georg Feuser, Zürich – Prof. Dr. Christiane Hofmann, Gießen – Prof. Dr. Wolfgang Jantzen, Bremen – Prof. Dr. Reimer Kornmann, Heidelberg – Prof. Dr. Rudi Krawitz, Koblenz – Dr. med. Horst Lison, Hannover – Prof. Dr. Holger Probst, Marburg – Prof. Dr. Helmut Reiser, Hannover – Prof. Dr. Peter Rödler, Koblenz – Prof. Dr. Alfred Sander, Saarbrücken – Prof. Dr. Ursula Stinkes, Reutlingen – Prof. Dr. Hans Weiss, Reutlingen – Wienke Zitzlaff, Hannover

Inhaltsverzeichnis

Willehad Lanwer Editorial	339
Peter Rödler Ein wahrer Einblick in eine unheimliche Inklusionsdiskussion	342
Raphael Zahnd Zürich integriert? – Wenn Schulreformen nicht zu Ende gedacht werden	356
Markus Lohmann Defizit- und Defektorientierung als wesentliche Legitimationsgrundlage des gegliederten Sonderschulsystems	370
Heinz Becker Unterstützte Kommunikation – Personzentriert	393

Behindertenpädagogik in Hessen



Behindertenpädagogik in Hessen**Schwerpunktthema: »Berufsorientierung unter erschwerten Bedingungen«**

Marc Thielen	
Berufsorientierung unter erschwerten Bedingungen. Übergangsgestaltung bei Jugendlichen im Förderschwerpunkt Lernen	422
Aus der Verbandsarbeit	435
Impressum	442
Jahresinhaltsverzeichnis	443

* * *

Editorial

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

in ihrer historischen Rekonstruktion des Verhältnisses zwischen Integration und Ausschluss geht Ongaro Basaglia von der These aus, dass in der jüdisch-christlichen Kultur der soziale Ausschluss stets gegenwärtig war und ist. Das Schema des Ausschlusses des anderen um des eigenen Überlebens willen und der individuellen Integritätsbehauptung durch ›Erniedrigung des Anderen‹ »[...] bildet das Leitmotiv der Menschheitsgeschichte«¹. Das ausgrenzende Leitmotiv »[...] entwickelt und wandelt sich mit der Fähigkeit des Menschen, die Natur und sich selbst zu beherrschen, das heißt mit seinem Bedürfnis, die eigne Identität über den Ausschluss des anderen zu begründen und zu bewahren«².

Integriert bzw. inkludiert sind in diesem Verständnis diejenigen, die Andere ausgrenzen, um des eigenen Vorteils willens. Wer ausschließt, »[...] der bleibt *integer* [Hervor. im Original] [...]«³ und das, was sich im Verlauf der Jahre ändert, »[...] ist einzig das Ausmaß der Entwirklichung des Ausgeschlossenen, das nötig ist, um die Integrität des Ausschließenden zu gewährleisten«⁴. Das Leitmotiv der Ausgrenzung überspannt jede Phase der Menschheitsgeschichte, sodass die Frage von Integration und Ausschluss bzw. Inklusion und Exklusion immer in Abhängigkeit von den jeweils gegebenen gesellschaftlichen Bedingungen und Umständen der entsprechenden Zeitepochen neu gestellt wird. Allerdings bleibt das Grundschema, d.h. dass Integration das Gegenteil von Ausschluss und Inklusion das Gegenteil von Exklusion darstellt und die Kategorie Integration bzw. Inklusion stets die Integrität der Akteure mit einschließt, die andere ausschließen bzw. exkludieren.

Eine neue Qualität erhält das Verhältnis von Ausgrenzung und Integration nach der französischen Revolution. Da in ihrem Gefolge die Gleichheit aller Menschen zum Recht erhoben wird und der moderne Staat sich zu formieren beginnt, wird der Prozess des Ausschlusses und der Integration systematisch erfasst und institutionalisiert⁵. Der damit verknüpfte Fortschritt kann aus einer bevölkerungspolitischen Perspektive nur einem Teil der Menschen zu kommen. Daraus ergibt sich ein Dilemma, das Ongaro Basaglia wie folgt formuliert: »Nach welchen Kriterien können sich Ausschluss und Integration in einer Gesellschaft vollziehen, welche die Gleichheit aller proklamiert hat und in der man gleichzeitig von der naturgegebenen Ungleichheit aller spricht?«⁶.

1 Ongaro Basaglia, Franca: Gesundheit, Krankheit. Das Elend der Medizin. Frankfurt/M.: S. Fischer 1985, S. 73.

2 Ebd.

3 S. 74.

4 S. 75.

5 Vgl. S. 82.

6 S. 84.

Die aus dieser Fragestellung resultierenden Widersprüche ziehen sich wie ein roter Faden durch den weiteren Verlauf der Menschheitsgeschichte und spiegeln sich gegenwärtig auch in der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) wider. Die BRK ist einerseits das Abbild einer sozialen Wirklichkeit, in der Menschen, die als behindert bezeichnet werden, der Zugang zu den gesellschaftlichen Gütern und/oder Positionen erschwert und/oder verweigert wird und andererseits ein Vorbild für das, was zu verändern bzw. zu überwinden ist.

Vor diesem Hintergrund sind die vorliegenden Texte in diesem Heft abzubilden. Der Beitrag von Peter Rödler »Ein wahrer Einblick in eine unheimliche Inklusionsdiskussion« hat eine Reflexion der Widersprüchlichkeiten der gegenwärtigen Inklusionsdebatte im Feld der Pädagogik zum Gegenstand. Der sich daran anschließende Artikel von Raphael Zahnd »Zürich integriert? Wenn Schulreformen nicht zu Ende gedacht werden« beklagt die sozialwissenschaftliche Abstinenz im Feld der Pädagogik und deren Auswirkungen für die Realisierung der gemeinsamen Erziehung und Bildung. In diesem Beitrag wird nicht nur die Abstinenz sozialwissenschaftlicher Zusammenhänge deutlich, sondern auch die Schwierigkeit, dass Begriffe aus der Soziologie – wie z.B. Exklusion und Inklusion – nicht ohne Weiteres in das Feld der Pädagogik zu transformieren sind. Die Ausführungen von Markus Lohmann zu »Defizit- und Defektorientierung als wesentliche Legitimationsgrundlage des gegliederten Sonderschulsystems« zeigen aus einer historischen Perspektive auf, dass die gemeinsame Erziehung und Bildung die Überwindung der »Defizit- und Defektorientierung« in der Heil- und Sonderpädagogik zur Voraussetzung haben. Der abschließende Beitrag von Heinz Becker »Unterstützte Kommunikation – Personzentriert« verdeutlicht, dass der gleichberechtigte und gleichwertige Zugang zu den gesellschaftlichen Gütern und/oder Positionen für Menschen, die nicht sprechen, eine barrierefreie Verständigung zur Voraussetzung hat.

Willehad Lanwer

Die Redaktion

* * *